

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 156.

Dienstag den 31. Dezember 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Neujahr 1908.

Ins weite, große Meer der Zeit
Sanft hin das alte Jahr;
Es brachte Freuden, brachte Leid
Und Schmerz und Sterben gar.
Manch kühne Hoffnung sank dahin.
Bracht's Dir Erfolge, bracht's Gewinn?

Heut hebt das neue Jahr Dir an,
Dir dunkel, tiefe Nacht.
Was es Dir geben, rauben kann,
Ob's Herze weint, ob's lacht:
Es ist verborgen Deinem Sinn.
Bringt's Dir Erfolge, bringt's Gewinn?

Du schaue mutig nur voraus
Und wappne Dich mit Kraft!
Der Starke dringt durch Nacht und Graus,
Wenn kühn er auf sich rafft.
Drum vorwärts, daß der Schweiß Dir rinn',
Dann bringt das Jahr Erfolg, Gewinn.

Greif wacker zu mit Herz und Hand,
Sei frisch und froh und fromm
Und wirke treu in Deinem Stand,
Bis das der Tod ruft: „Komm!“
Wenn so ins neue Jahr trittst hin,
Dann bringt's Erfolge, bringt's Gewinn!

Neujahr.

Wiederum sind wir an einem der Marksteine angelangt, die wir uns auferichtet haben, um unseren Weg durch der Zeiten Unendlichkeit zu messen. Ein Jahr ist um, es fängt ein anderes an. Rastend halten wir Mühsal auf dem Weg, den wir gegangen sind, spähend schauen wir aus nach dem Pfad, der uns weiterführen soll. Und wie der Wanderer von der Höhe des Berges auf der einen Seite das Land in hellem Sonnenschein daliegen sieht, während auf der anderen Seite trüber Wolkendunst den Ausblick hemmt, so sehen auch wir klar und deutlich die Strecke des Weges, die wir durch messen haben, aber vor uns verliert sich der Pfad in dem undurchdringlichen Nebel der Zukunft.

Was ihnen das alte Jahr gebracht hat, das heute ins Meer der Vergangenheit hinabtaucht, das wissen die Menschen, die es durchlebt haben: manchem nur Glück und Freud', vielen nur Kummer und Leid, aber den meisten von jedem etwas und sonst viel Mühsal und Arbeit im grauen Werktagsmerkel. Was ihr das neue Jahr bringen wird, das heute vor dem Dunkel der Zukunft aufsteht, das der die Menschen nicht, dennoch aber begehren es mit Gläubigkeit und Jubelklang. Aber wäre der Sieg schon gewonnen? Schon erreicht.

Ach, an unser Ziel gelangen wir nicht eher, als bis unsere letzte Nacht anbricht, und auf dem Wege zu diesem Ziel haben wir freilich heute eine neue Etappe erreicht. Dächten wir hieran, so müßten wir heute Klagelieder anstimmen statt der Jubelgesänge. Aber noch glüht uns das Lämpchen, und solange es uns glüht, freuen wir uns unseres Lebens und hoffen, daß in die Spanne Zeit, die noch vor uns liegt, die Erfüllung alles dessen fallen werde, was wir wünschen und wonach wir uns sehnen. Was auch zu Boden fiel in des letzten Jahres Kreise, was wir auch weissen und dahinsinken sahen: „Eines nach dem andern will nimmer warten, das ist die Sehnacht, die niemals vergeht.“ — Die Sehnacht nach Lust und Freude und Glück.

Was wäre das menschliche Leben ohne diese Sehnacht, was ohne die Hoffnung auf ihre Erfüllung? Sie ist es, die sich heute an der Jahreswende mächtig regt in den Herzen der Menschen, die ihnen heute die Gewißheit gibt, daß das Leben wert ist, gelebt zu werden, mag es auch noch so viele Enttäuschungen bringen. Denn wo Leben ist, da ist auch Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden!

Graue Nebelwolken lasten zwar auf Wald und Flur, aber wir wissen, daß hinter den Wolken die Sonne scheint, und daß sich in diesen trüben Tagen ihre Bahn wieder emporwenden hat. Auch uns wird sie wieder schmecken, und neu's Grün wird unter ihren wärmenden und belebenden Strahlen sprießen. Sinnes darum, mit allen finsternen Gedanken! Sie können nur unsere Kraft und sind nur Schatten auf des

Hoffungsgrün's zartes Pflänzchen. Laßt uns mit klarem Aug' in die Zukunft blicken, und laßt uns mutig erhobenen Hauptes ihr entgegengehen. Hoffen und Streben, das ist das Leben! Streben wir danach, uns unser Leben so zu zimmern, wie wir es wollen und wünschen, und hoffen wir, daß uns unser Streben zum Ziele führen möge.

In diesem Sinne allen unseren Freunden ein glückliches neues Jahr!

Zur Krisis im Flottenverein.

Der in Dortmund tagende Hauptauschuß des Westfälischen Provinz-Verbandes des Flottenvereins hat folgende Resolution angenommen:

Der Hauptauschuß hat mit außerordentlichem Bedauern von dem Versuch das Bayerischen Landes-Verbandes Kenntnis genommen, dem Präsidium bei der Ausführung einer ihm satzungsgemäß zustehenden Rechte hindernd in den Weg zu treten. Das Gelingen dieses Versuches würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten als die Entrechtung der Majorität durch die verhältnismäßig geringfügige Minorität, die Entmündigung des Präsidiums der übrigen Landes- und Provinz-Verbande zugunsten des Bayerischen Landes-Verbandes, der, so sehr auch auf seine Mitwirkung im Deutschen Flottenverein Gewicht gelegt wird, seiner Mitgliederzahl nach doch nur etwa 8 Proz. des Deutschen Flottenvereins ausmacht.

Anderserseits hat den Hauptauschuß das ebenso selbstlose und unermüßliche wie tatkräftige und wirkungsvolle Bemühen des Präsidiums um die Hebung des Vereins und die Wehrhaftmachung Deutschlands zur See seit Jahren mit patriotischer Freude, Stolz und Genugtuung erfüllt. Gegenüber den Anfeindungen, deren Objekt das Präsidium besonders in der letzten Zeit trotz seines untadelhaft korrekten Verhaltens geworden war, glaubt der Hauptauschuß mit der öffentlichen Anerkennung der großen Verdienste des Präsidiums, des geschäftsführenden Vorsitzenden, sowie des gesamten Präsidiums nicht länger zurückhalten zu dürfen und spricht ihm hiermit sein volles, uneingeschränktes Vertrauen aus.

In München fand eine Delegiertenversammlung des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins statt, welche außerordentlich stark besucht war. Der erste Vorsitzende, General Freiherr von Spiek, Reichsrat von Bayern, sowie General du Moulin verhandelten sich in entscheidender Weise über die bis hergehende der Reise im Flottenverein und unter anderen den bayerischen Standpunkt unter Schriftführung auf die durch mehrere Beschlüsse festgelegten Bestimmungen. Es wurde befohlen, Delegierte zu der Hauptversammlung in Kassel zu entsenden und sie zu beauftragen, an den Beschlüssen von Kassel und Hamburg unbedingt festzuhalten und Genugtuung für Prinz Rupprecht durch Austritt des Generals Reim zu fordern. Dem Prinzen Rupprecht wurde telegraphisch für sein mannhaftes Auftreten zu Gunsten der Grundsätze des Flottenvereins und für die Unterstützung der nationalen Bestrebungen gedankt.

Der Stössel-Prozess.

Im Verlauf der letzten Verhandlungen im Stössel-Prozess kam das Gericht zu dem interessanten Teil der Anklage, nämlich zu der näheren Darlegung über die direkte Veranlassung zur Kapitulation der Festung Port Arthur. Ein Telegramm berichtet über diese Sitzung folgende Einzelheiten: Freitag wurde darüber verhandelt, daß Stössel in übertriebener Weise über das Verhalten der Generale Tod und Reim und sogar seines Feindes, des Generals Smirnow an den Tagen berichtet, woraufhin den genannten Offizieren hohe Orden verliehen wurden, beispielsweise dem General Tod das Georgskreuz, noch vor der Schmach bei Anushan. General Reim, der ebenfalls den Georgorden erhalten hatte, gab an, daß er diese Auszeichnung nicht verdient habe. Die Verhandlung ging dann zu dem dritten, interessanten Teil der Anklage über, der Kapitulation von Port Arthur. Laut verlesenem Protokoll tagte die Verteidigungskommision am 25. November 1894, wobei der Kommandant General Smirnow die Festung nur bis zum 1. Januar

als verteidigungsfähig bezeichnete, da der vorhandene Proviant nur bis zu diesem Tage ausreiche. Alle Mitglieder der Kommission stimmten dieser Auffassung zu außer General Reim, der behauptete, nur bei der Blockade sei dies zutreffend. Stössel dagegen verfaßte eine Resolution, die Festung sei bis zur letzten Möglichkeit zu verteidigen, wobei kein fester Termin zu bestimmen wäre.

Deutschland.

— (Neujahrsempfang.) In militärischen Kreisen sieht man, wie der N. O. C. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, diesmal dem üblichen Neujahrsempfange der kommandierenden Generale der Armeekorps des deutschen Reichsheeres beim Kaiser mit besonderer Spannung entgegen, denn man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß der Kaiser in seiner diesjährigen Ansprache gewisse Vorkommnisse im Heere erörtern wird, die während der letzten Monate die Öffentlichkeit, Presse und Parlament, so lebhaft beschäftigt haben. Der bevorstehende Neujahrsempfang der kommandierenden Generale gewinnt diesmal auch noch in anderer Richtung eine besondere Bedeutung: nämlich durch die Anwesenheit des Prinzen Rupprecht von Bayern, der bekanntlich das 1. Bayerische Armeekorps in München kommandiert. Es erscheint als selbstverständlich, daß der Kaiser mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern, der einst die Königskrone der Wittelsbacher zu tragen bestimmt ist, eine Aussprache über die Vorgänge im Flottenverein haben wird. Den Kaiser und den Prinzen Rupprecht verbindet seit langen Jahren herliche persönliche Freundschaft, und es steht fest, allen Abweichungen zum Trost, daß der Kaiser das Verhalten des Prinzen Rupprecht gegenüber der Erwählung des Generals Reim im vollen Umfange gebilligt und ausdrücklich gutgeheißen hat.

— Das Kaisermandat von 1908 wird, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, an den Tagen vom 7. bis 9. September zwischen Saarburg und Dienze, in dem Gelände nördlich der Eisenbahn-Station Wörz, nur etwa 25 Kilometer von der französischen Grenze, abgehalten werden.

— (Generalkassabefehl von Endres f.) Nach langem schweren Leiden ist der Chef des



bayerischen Generalkassabefehl Generalleutnant v. Endres gestorben. Endres war vor seiner Ernennung Kommandeur der 2. Division in Augsburg, ist aus der Feldartillerie hervorgegangen und gehörte seit März 1888 dem Generalstabsdienst an. Von 1896 bis 1898 Chef des Generalstabs, des ersten Armeekorps, kommandierte er dann das erste Feldartillerieregiment und die 2. Feldartilleriebrigade und wurde am 1. Oktober 1901 Militärbefehlshaber in Berlin, bald darauf Generalmajor und im März vor. J. Generalleutnant. Seit März d. J. war er Divisionskommandeur in Augsburg.

— Im Hardenprozeß hat am Freitag, wie wir mitteilen, Fürst Philipp Eulenburg einige Aussagen politischer Natur gemacht. Ueber die Vorwürfe, die von der Harden-Partei gegen ihn in sexueller Beziehung erhoben wurden, hat er sich in der geheimen Verhandlung ausgesprochen. Nachdem er dort unter seinem Eide ungefähr die gleichen Erklärungen abgegeben wie schon im Brand-Prozess, ist ihm, wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, von den Verteidigern eine ganz bestimmte formulierte Frage vorgelegt worden. Diese Frage betraf Handlungen, die nicht direkt gegen den § 175 verstoßen würden. Fürst Eulenburg hat jede Verschöbierung in dieser Richtung mit der Antwort zurückgewiesen: „Ich habe nie Schmutzerien begangen.“ Weiter befragt, ob er damit die ihm vorgeworfene Hand-

lung zurückweisen wolle, ob er damit die ihm vorgeworfene Handlung zurückweisen wolle, hat er erwidert: „Sollten Sie das etwa nicht für eine Schmutzerie?“

— Eine Erklärung der Erbprinzessin von Meiningen. Bekanntlich hat Harden behauptet, die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen habe ihm bei Professor Schweninger Mitteilungen über „normwidrige“ Empfindungen des Grafen v. Moltke gemacht. Die Prinzessin, welche sich gegenwärtig in Cannes aufhält, hat nun, wie die „Deutsche Tageszeit.“ meldet, durch eine von ihr eigens beauftragte Persönlichkeit dem „Matin“ folgende Richtigstellung des Tatbestandes mitgehen lassen: „Die Frau Erbprinzessin hat Maximilian Harden ein einziges Mal bei Professor Schweninger gesehen und gesprochen, als sie wegen ihres Gesundheitszustandes den Rat des berühmten Arztes einholte. Die Begegnung mit dem Herausgeber der „Zukunft“ war also eine rein zufällige, und die Prinzessin plauderte mit ihm nach erfolgter Vorstellung lediglich über literarische Fragen. Dagegen wurde des Grafen Moltke nicht einmal Erwähnung getan.“

— Maximilian Harden schreibt im „Volkswacht“: Im „Matin“ ist ein aus Nizza datiertes Interview veröffentlicht worden, in dem mir die Behauptung zugeschrieben wird, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen habe mir neue Tatsachen mitgeteilt, durch die Graf Kung Moltke belastet werde, oder belastet werden solle. Diese Behauptung ist unrichtig; ebenso unrichtig ist jeder Satz, der in diesem Interview über meine Aussagen steht. Weber über den Erbprinzen und sein Scheiden aus dem Breslauer Korpskommando, noch über das Verhältnis der Erbprinzessin zu ihrem Bruder, dem deutschen Kaiser habe ich je ein Wort gesprochen. Gegen eine objektive falsche Deutung meiner Artikel habe ich in nicht öffentlicher Sitzung geltend gemacht: Selbst eine Dame, die so hoch steht und dem Grafen Moltke so furchtbar geneigt sei, wie die Prinzessin von Sachsen-Meiningen, habe mir im Verlaufe eines Gesprächs gesagt, sie begreife nicht, daß diese Darstellung, die ihr zurechtzuerkennen und an deren patriotischer Ehrlichkeit sie nicht zweifelt, so verzerrt und vergrößert werden könne. Was ich gesagt habe, ist unbestritten wahr, was man mich sagen läßt, ist von mir nicht gesagt worden. Der Aufforderung, diese Angaben zu einem Weisungsantrag zu formulieren, glaubten meine Verteidiger folgen zu müssen.

— Wegen Mißhandlung von Untergebenen in 32 Fällen wurde der Major Frhr. v. Nordde, zur Zeit beim Bezirkskommando in Landsberg a. W., vom Kriegsgericht in Frankfurt a. O. zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Holland.

— Eine Kabinettskrisis ist in Holland entstanden. Die Generalkassen haben den Militäretat für das nächste Jahr abgelehnt, womit die Stellung des Kriegsministers von Nappard unhaltbar geworden war. Mit ihm hat sich das ganze Kabinet solidarisch erklärt und am ersten Weihnachtstage seine Entlassung eingebracht und Königin Wilhelmine hat sie angenommen.

Russland.

— Fürstin Meschtscherski eine revolutionäre Mörderin? In der dieser Tage in Moskau hingerichteten Mörderin des Generals Hirschenman vermittelte die Polizei die auf geheimnisvolle Weise aus Petersburg verschwandene junge Fürstin Elisabeth Meschtscherski, die von ihrem Gatten getrennt lebte. Photographisch wurde die Ähnlichkeit festgestellt. Unter den hinterlassenen Kleidern der Hingerichteten ist ein Kopfschut als ein der Fürstin Meschtscherski gehöriges erkannt worden. Ihre Gesellschaftlerin verließ Petersburg bald nach dem Verschwinden der jungen Fürstin.

In Russland wäre ein solches Vorkommnis nichts Ungewöhnliches. Oft genug sind Töchter von Generalen und hohen Beamten als Missethäterinnen entlarvt worden, und es wäre daher sehr wohl denkbar, daß die Fürstin Meschtscherski der Terroristenpartei angehört hat.

Türkei.

Die vier Schutzmächte Aetras, Frankreich, England, Italien und Russland, haben sich an den schweizerischen Bundesrat gewandt, um ihn zu veranlassen, für die Aufficht über die finanziellen Finanzen einen schweizerischen Generalinspektor zur Verfügung zu stellen. Es ist anzunehmen, daß der Bundesrat das Gesuch der Mächte erfüllen wird.

Marokko.

— (General Brude abberufen.) Der französische Oberbefehlshaber von Kabilia, General

zal Drude, hat seine Regierung um die Verlaubnis gebeten, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, weil ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, den Oberbefehl weiter zu führen. In den letzten Wochen hatte General Drude mehrere, wie schon mitgeteilt, Sumpfiieberanfälle. Das Gesuch Drudes ist unter Ernennung des Generals zum Kommandeur der Ehrenlegion genehmigt worden. Zu seinem Nachfolger im Oberkommando der französischen Truppen in Marokko ist General Damade ernannt worden.

China.

China soll eine Verfassung erhalten. Die chinesische Regierung hat, wie eine „Reuter“-Depesche aus Peking meldet, am Mittwoch ein Edikt veröffentlicht, in dem die Einführung einer Verfassung angekündigt wird. Die Regierung bereite diese vor, könne jedoch den Tag der Einführung noch nicht angeben, da sie nur schrittweise erfolgen könne.

Kolonien.

Neue Unruhen in Kamerun? Nach privaten Meldungen aus Kamerun hat der Resident von Bamenda, Hauptmann Glauning, in den letzten Monaten verschiedene Expeditionen nach dem Nordwesten des Schutzgebietes unternommen. Die Lage in dem dortigen, dem durch frühere Aufstände bekannten Großgebiet benachbarten Teile der Kolonie hat den Gouverneur von Kamerun veranlaßt, die Nordwestseite des Bezirks Bamenda vorläufig für gesperrtes Gebiet zu erklären. Unklare Nachrichten liegen noch nicht vor, woraus man hoffentlich schließen darf, daß die Lage nicht gerade beunruhigend ist. Etwas rumort es immer unter den Eingeborenen in Kamerun.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 31. Dez. Ein neues Jahr beginnt — was wird es bringen? Nun, wenn es nach der Zahl der Gratulationen geht, deren Gegenstand Du am 1. Januar bist, dann kann es Dir gar nicht fehlen. Denn so viel Glückwünsche, wie Du an diesem Tage entgegennehmen kannst, werden Dir von den übrigen dreißigdreihundertsechzig Tagen bei weitem nicht dargebracht. Da meldest sich gleich in der Frühe, wenn Dein Körper noch nicht einmal die Strapazen der Sylvesternacht überstanden hat, der Briefträger, um Dir Glückwünsche aus Nah und Fern auszubringen. Es ist sicher schon ein auskömmliches Paket — denn alle Verträge, die schriftlichen Neujahrsgratulationen abzugeben, haben bisher die Post nicht einzudämmen vermocht; aber mit dieser ersten Serie ist es noch nicht abgetan. Noch zu wiederholten Malen muß der Postbote, in dieser Zeit der gequältesten Mensch der Welt, zu Dir zurückkehren, magst Du auch im vierten Stock wohnen und dem pflichttreuen Beamten dadurch den Vorgesetzten eine Belohnung des Montblanc beibringen. Zwischen durch wird an Deiner Klingel aber auch von Deuten gezogen, die es verschämten, die Post zu beschleichen, die aber dafür auch ihren höchsten Lohn bezahlst. Dich etwas kosten lassen. Merkwürdig! Es finden sich Menschen darunter, die Du noch nie gesehen zu haben vermeinst, die Dir aber doch mit solcher Herzlichkeit Glück wünschen, daß Du ganz unwillkürlich erst Dein Portemonnaie und dann ihre Hand ergreifst. Nicht die Mittagszeit heranzieht, so läßt sich wohl einer oder der andere Deiner intimen Bekannten sehen, ja, wenn Du im Amt und Würde stichst, halten es auch die nachgeordneten Beamten, mit denen Du in tägliche Berührung kommst, es zum großen Teil für ihre Pflicht, persönlich bei Dir vorzusprechen und Dir zu gratulieren. Auch wir, liebe Leser, wollen in der stattlichen Reihe der Gratulanten nicht fehlen, und wenn wir uns auch — mit der nötigen Bescheidenheit — an letzter Stelle nennen, so rufen wir Dir darum eben so aufrichtig wie alle anderen zu:

Ein frohes neues Jahr!

Kamen, 31. Dez. (Frau Sorge beim Jahreswechsel.) Ein Jahreswechsel bringt wohl immer auch ernste Gedanken, besonders dort, wo wirkliche Sorgen herrschen! Und Sorgen hat eigentlich jeder! Immer teurer wird die Lebenshaltung, immer mehr muß man leisten, immer schmerzlicher man sein Leben gestalten! Der Arme möchte heraus aus den Schulden, und der Reiche möchte immer reicher werden; oder er fürchtet Verluste und empfindet Angst um sein Leben. Mancher glaubt Sorgen zu haben, wo ein anderer in gleicher Lage sich vor Glück kaum fassen könnte. Sieht man die Sache indes richtig an, so merkt man bald: die meisten haben gar keine Sorgen, sie machen sich nur welche, sie bilden sich nur welche ein! Sie meinen: andere haben es besser! Doch, wie gesagt, im Grunde hat jeder sein Bäckchen zu tragen; der Kluge und Vernünftige aber handelt nach dem Rat des Dichters: „Leichter trägt, was er trägt, wer Gebuld zur Hölle legt.“ Das betrüblichste Zeichen unserer Zeit ist die Ungeheuerlichkeit, die daß der äußere Schein! Würde man wirklich glücklich sein, wenn man keine Sorgen hätte? Riegt nicht in den Sorgen auch ein gewaltiger Segen? Zwar gibt es drückende Sorgen in Menge und zwar überall, aber man verpasse nicht das Gute, das sie schaffen! Ehegatten werden geküßt in gegenseitiger Liebe, und muß man rechnen, um nur durchzukommen; auch das hat sein Gutes, man lernt sparen und einteilen, man lebt nach den Regeln der Vernunft zum Vorteil seiner Gesundheit! Und wenn die Sorgen gar zu mächtig werden, nun, dann soll der Mensch seine schönsten Eigenschaften entwickeln: Fleiß, und Ausdauer, Tapferkeit und Mut, Pflichtbewußtsein und Selbstachtung! Allen Kleinmut, allen falschen Ehrgeiz, alle Begierde nach Reichtum werfe man hinter sich, dann wird das neue Jahr ein Jahr, wenn auch noch nicht das äußerste, so doch des inneren Glückes werden, also auch ein Jahr des Segens sein!

Kamen, 31. Dez. Die den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz neuregelnden Polizeiverordnungen bestimmen § 10, daß während der Dunkelheit das Licht der Kraftfahrzeuge zu sein muß, daß es deutlich erkennbar

und des § 235 des Strafgesetzbuchs wurde einem Architekten der Prozeß gemacht. Mit dem Schöffengericht verurteilte die Strafkammer zu Sanktionen den Angeklagten. Nach ihrer Feststellung war das hintere Kennzeichen des Kraftwagens, während er diesen am 27. Mai 1937 in den späteren Abendstunden längere Zeit vor einem dortigen Hotel halten ließ, nicht beleuchtet. Der Angeklagte hatte die Beleuchtung ausschalten lassen, um Geld zu sparen. Die Strafkammer verwurft dem Einwand, daß damals das hintere Kennzeichen des Wagens nicht hätte beleuchtet zu werden brauchen, da die Vorderrampe des Hotels hinreichendes Licht über ihn verbreitet habe. Der Angeklagte griff das Urteil der Strafkammer mit der Revision an. Der Strafsenat des Kammergerichts hat sie zurückgewiesen. Er sprach aus, daß der Vorderrichter den Begriff der Dunkelheit im Sinne jener Polizeiverordnungen nicht verkannt habe. Darunter sei das Fehlen des Tageslichts zu verstehen, so daß auch beim Mondschein ein im Verkehr befindlicher Kraftwagen beleuchtet sein müsse. Ein solcher Wagen sei aber auch für die Zeit im Verkehr, wo er auf der Straße halte, und zwar auch dann, falls der Motor wie hier, ausgeschaltet sei.

Kamen, 31. Dez. (Kamerun-Ausstellung.) Am 24. und 25. Dezember (Weihnachtsfeiertage) hatte der Kamerun-Juchterverein Kamen und Umgebung im Lokale des Herrn L. Nieder am Markt seine diesjährige große 3. Kamerun-Ausstellung verbunden mit Prämierung und Verlosung veranstaltet. Im reich ausgeschmückten Saale waren 85 Kamerunbäume ausgestellt, 49 Bäume zur Prämierung. Von diesen erlangten 14 den 1. Preis, 23 den 2. Preis und 7 den 3. Preis. Das schönste und hervorragendste Resultat erzielte Herr W. H. Hufmann von hier. Derselbe errang mit 268 Punkten die große Medaille und den 1. Ehrenpreis, außerdem hatte Herr Hufmann noch drei Kollektionen außer Konkurrenz. Den 2. Ehrenpreis und eine goldene Medaille errang Herr Ritterswürden-Holtbrügge mit 250 Punkten, den 3. Ehrenpreis und große silberne Medaille errang Herr S. A. Böhm-Berglamm mit 202 Punkten, den 4. Ehrenpreis und kleine silberne Medaille errang Herr R. Siebenbüchel-Kamen mit 193 Punkten, den 5. Ehrenpreis und kleine silberne Medaille errang Herr R. Hufmann mit 188 Punkten, den 6. Ehrenpreis Herr Fr. Lütowitz mit 174 Punkten, den 7. Ehrenpreis Herr S. G. Schön-Kamen mit 133 Punkten, den 8. Ehrenpreis Herr H. Gerhardt-Kamen mit 70 Punkten, den 9. Ehrenpreis S. Fr. Lütowitz mit 31 Punkten. Wir wünschen dem obigen Verein auch ferneres Gelingen und Gedeihen.

Kamen, 31. Dez. (Verschiedenes.) Nun hat die Zeit begonnen, wo der Geschäftsmann seine Bücher in Ordnung bringt und an das Abschreiben der Rechnungen geht. Es ist eine alte Erfahrung, daß, je eher dies geschieht, desto eher auch Bezahlung erfolgt. Ganz verkehrt ist es, die Rechnungen erst Mitte oder Ende Januar zu versenden. Sie müssen schon in den ersten Tagen des Januar in den Händen der Kunden sein, dann wird auch mancher weniger als bisher über schlechten Eingang der Gelder zu klagen haben.

Der heutige Nr. des Bl. liegt der Kalender für das Jahr 1938 bei.

Die Einigungsverhandlungen in der Knappschafskartellfrage sind auch in der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschafsbereichs vom Sonnabend gescheitert. Die Werkvertreter erklärten, daß sie über das Gebotene nicht hinausgehen könnten und von Knappschafsbereichsvertretern wurde darauf hingewiesen, daß eine Ablehnung der Arbeiterwünsche die ohnehin gespannte Situation noch verschärfen müsse, und unter Umständen geeignet sei, das ganze Wirtschaftsleben zu gefährden, mit anderen Worten, daß dadurch die Gefahr eines Streiks nahegerückt werde. Ein letztes Wort des Ministerialvertreters zur gütlichen Einigung hatte keinen Erfolg. Die Werkvertreter lehnten die Anträge der Vertreter und die Vertreter lehnten die Anträge der Werkvertreter ab. Auch ein letzter Vermittlungsvorschlag der Vertreter wurde von den Bekehrvertretern abgelehnt.

Das Regiment Nr. 16 sendet folgende Mitteilung: Junge Leute, welche Herbst 1938 freiwillig Soldaten werden wollen, können sich unter Vorzeigung des Meldebescheins bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr vormittags auf dem Geschäftszimmer des Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16 in der Kaserne zu Mülheim am Rhein melden.

Dortmund, 28. Dez. (Verschiedenes.) Die Bürgerin Maria L., eine mehrfach wegen Taschendiebstahls verurteilte Person, wurde am Dienstag Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof festgenommen. Die Person hatte auf dem Bahnhof und während der Fahrt von Bochum nach hier bei einer Anzahl Frauen Taschendiebstahle ausgeführt. Die Diebin hat mit der linken Hand in geschickter Weise operiert, während sie die rechte Hand in eine Tasche gelegt hatte.

Im benachbarten Mengede wurde am ersten Feiertage ein Familienvater von raufhüftigen Italienern ohne jeden Grund erschossen. Die Täter sind verhaftet.

In die Reihe unserer modernen Bierpaläste wird demnächst auch die Brauerei Stabe treten. Nach Verhandlungen ist mit der Stadt eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Besitzer des Stadel'schen Restaurants ihre alten Gebäude an der Beten-, Brauhaus- und Balkenstraße demnächst niederlegen und einen der Stadt Dortmund würdigen Neubau errichten werden. Die allerbste Kaffeeherbe soll bestehen bleiben und wird voraussichtlich in einen gastlichen Bierkeller umgewandelt werden.

Am ersten Weihnachtsfeiertage entstand im Zentralautomaten am Steinplatz ein wilder Streit, in dessen Verlauf der Kaufmann W. H. Meyer derartige Verletzungen erlitt, daß er in vergangener Nacht verstarb. Meyer war am Nachmittag des ersten Weihnachtstages auf dem

wieder herein. Als ihm wiederum die Tür geöffnet wurde, griffen einige Personen, die draußen standen, für Meyer Partei und versuchten das Lokal zu stürmen. Eine Anzahl von raufhüftigen Personen, die sich angeeignet hatten, rissen die Tür auf und drangen gewaltsam ein. Unter ihnen befand sich auch Meyer. Gäste und Kellner fielen nacheinander über ihn her und schlugen ihn schließlich auf ihn ein. Es wurde festgestellt, daß der Kellner Oeffmann und der Portier Michael Michalski ihn mit Gummischläuchen bearbeitet und schließlich die Tür hinaus geworfen haben. Hier blieb Meyer liegen, bis er später von Passanten und Polizeibeamten bemerkt wurde. Er wurde aufgefunden und in einer Gehirnerschütterung. Oeffmann und Michalski wurden verhaftet.

Sörde, 31. Dez. (Verschiedenes.) Auf Seege Freie Vogel ereigneten sich Sonnabend zwei bedauerliche Unglücksfälle. Der Maschinenführer geriet unter die elektrische Straßenmaschine und wurde sofort getötet; der Bediente war verheiratet und hatte erst am Tage vorher sein 28. Lebensjahr vollendet. Kurze Zeit darauf löste sich in einem Feld ein Stein aus dem Hangenden und traf den Bergmann Fahrensteyer aus dem Bielefeld, ihn derart verlegend, daß er mittels Krankentransportwagens nach seiner Wohnung überführt werden mußte.

Ein Zusammenstoß auf der Dortmunder Straßenbahn erfolgte wieder einmal am Samstag Abend gegen 7 Uhr in der Bismarckstraße. Bei der Abkuppelung eines von dem Motorwagen mitgeführten Salzwagens verlor die Bremse des letzteren und der Wagen geriet ins Rollen. Er kaskierte mit wachsender Schnelligkeit die abschüssige Straße hinab und stieß dann an der nördlich der Wiesenstraße gelegenen Haltestelle mit dem von Dortmund kommenden Motorwagen der Straßenbahn mit voller Wucht zusammen, wobei die aufeinanderprallenden Perren vollständig eingedrückt und der Inhalt des Salzwagens zerstreut wurden. Der Fahrer des Motorwagens und ein Fahrgast des Vorderperren waren in Erkennung der Gefahr rechtzeitig abgesprungen, andernfalls sie wohl kaum mit dem Leben davongekommen wären; die Passagiere des Wagens wurden zu Boden geschleudert, infolgedessen einer derselben eine Schulterverletzung erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Durch den Zusammenstoß ist ein Materialschaden von ca. 1000 Mark entstanden. — Am Nachmittag desselben Tages geriet auf der Nachmittags-Strasse in der Nähe des Tatterfalls in Dortmund ein Flaschenbierfuhrmann auf noch unaufgeklärte Weise unter einen von Sörde kommenden Straßenbahnwagen und wurde am linken Unterschenkel überfahren. Dem Verletzten war die linke Wade buchstäblich abgequetscht und die Beinnochen gebrochen. Man schaffte ihn mit dem städtischen Krankenwagen in das Hospital.

Aplerbeck, 30. Dez. Ein schweres Verbrechen wurde gestern morgen im benachbarten Wiedebe ausgeführt. Als der Landwirt Mailand um 6 Uhr Verdrängtes in seiner Wohnung vernahm, fand er auf. Er wurde sogleich von einem Manne, der in seine Wohnung eingedrungen war, mit einem großen Messer bedroht. Der nur im Hemd gekleidete Herr Mailand wurde schrecklich zugerichtet, auch die Ehefrau Mailand blieb nicht unversehrt. Der Unhold hat das Messer mit einer solchen Wucht in Tätigkeit gesetzt, daß es wiederholt abgebrochen ist. Als der freche Eindringling sich durch seine Gewalttätigkeiten 64 Mark, einen Anzug und einen Hut erpreßt hatte, suchte er das Weite. Er entkam in die Gegend nach Aplerbeck. Die alsbald aufgenommene Verfolgung des Täubers war bisher ohne Erfolg. Als Täter ist verdächtig ein vor 2 Jahren Landwirt Mailand beschuldigter gewesener Dieb. Dröge ist eine unsterbliche Person. 25 Jahre alt, hat röthliches Haar. Er wird den grün karierten Anzug und den schwarzen Schlapphut des Mailands, sowie einen braunen Ueberzieher tragen. An seinem Anzug sich Blut befinden wird. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Räuber bald hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Sörde, 29. Dez. (Von der Windmühle erschlagen.) Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittags an der Mühle des Wirts und Müllers Kasper hierseits. Das 4-jährige Töchterchen des Kasper ging in Begleitung ihres 12-jährigen Bruders in die Mühle um etwas Mehl zu holen. Als das kleine Mädchen allein aus der Mühle in das etwa 100 Meter entfernt gelegene Wohnhaus zurückkehren wollte, wurde es von dem Windmühlensattel erfasst und erschlagen. Der in der Mühle beschäftigte erwachsene Bruder fand seine Schwester bereits tot am Boden liegend. Der Verletzte war der Kopf zertrümmert und das Gehirn hervorgetreten.

Wattenscheid, 28. Dez. (Feuer.) Gestern früh entstand in dem Schuhwarengeschäft von Wiedede auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschranken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Das gesamte Lager im Werte von 15000 Mk ist den Flammen zum Opfer gefallen. Wie man vermutet, liegt Brandstiftung vor.

Worlmar, 28. Dez. (Revolverhelden.) In der Kolonie der Hardener Bergbau Akt.-Ges. wurde der ruhig seines Weges gehende Bergmann durch mehrere Revolverkugeln

so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Als Täter wurden die Bergleute Sasse und Kramer ermittelt und festgenommen.

Lippstadt, 30. Dez. Reichsfreiherr Friedrich von Fürstberg auf Egeringhausen ist am helligen Abend in einem Wassergraben bei Anröchte ertrunken.

Hagen, 28. Dez. Der Mörder Franz Heise will sich noch immer nicht zu einem Geständnis bequemen. Die mit großem Eifer geführte Untersuchung soll bezüglich der letzten Mordtat ein erschütterndes Beweismaterial ergeben haben. Auch wegen des an der Mordtat beteiligten verübten Mordes dauern die Zeugenvernehmungen fort. Heise selbst stellt sich unwillig und gibt an, sich auf nichts besinnen zu können. Die ihm zur Last gelegten Taten kugnet er aber nach wie vor. Neuerdings soll Heise wieder die Nahrungsaufnahme weigern und erklärt haben, daß er auf keinen Fall mehr irgend welche Speisen zu sich nehmen wolle, da er gewillt sei, freiwillig den Hungertod zu erleiden.

Hagen, 28. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend im benachbarten Delsberg. Ein Fuhrwerk passierte gerade den Bahnübergang (eine Barriere ist nicht vorhanden), als im selben Augenblick der Personenzug, der 5.59 Uhr abends von Ambros nach hier fährt, heranbrause, das Fuhrwerk erfaßte und fast vollständig zertrümmerte. Zwei auf dem Wagen befindliche Personen, ein Mann und eine Frau, wurden lebensgefährlich verletzt und mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Hagen, 28. Dez. (Angeschossen.) Am Weihnachtsabend wurde der Fuhrmann Fr. Sattler auf der Straße 4 wohnhaft, mit einer Schußwunde in der Brust von einer Polizeipatrouille auf der Hölzerhauserstraße getroffen. Wie die Kriminalpolizei später mitteilte, soll Sattler mit noch 2 Komplizen sich des Diebstahls schuldig gemacht und den einwirkenden Hauswirt — Händler Johann Hermanns, Windmühlenstraße — tödlich angegriffen, worauf dieser von der Schutzpolizei Gebrauch gemacht und dem Sattler die schwere Verletzung beigebracht hat.

Hagen, 28. Dez. (Erschossen.) Gestern morgen hat sich ein Dienstmädchen in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft in der Renatestraße erschossen. Ueber die Gründe, die das Mädchen zur Tat veranlaßten, ist noch nichts bekannt.

Mülheim (Ruhr), 28. Dez. In der Maschinenfabrik von Thyssen u. Co. wurde am Dienstag der Kraftfahrer Graderius vom elektrischen Strom getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind. Er stand im 34. Lebensjahre.

Overhausen, 28. Dez. Eine Bluttat ereignete sich in der Weihnachtsnacht. In einer Wohnung der Duisburgerstraße wurde bei einem während des Beschlages entstandenen Wortwechsel der 21 Jahre alte Bergarbeiter Paigan, ein Deutscher, durch Messerstiche schwer verletzt und verstarb am nächsten Vormittage. Der Täter wurde verhaftet.

Duisburg, 30. Dez. (Auf Urlaub erschossen.) In der Wohnung seiner Eltern in der Essenbergerstraße hat sich der Sohn des Protokollführers Graderius vom elektrischen Strom getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind. Er stand im 34. Lebensjahre.

Duisburg, 28. Dez. (Durch Risse vergiftet.) Ein Elektriker, wurde auf seinem Zimmer als Risse aufgefunden. Der junge Mann hatte, wie die „Rhein- u. Ruhrztg.“ schreibt, auf einem Spaziergange Risse gegessen und sich daran vergiftet. Die Leiche soll obduziert werden.

Röln, 28. Dez. Die Kaiserliche des Rönner Domes wird, wie die „Röln. Volkszeitung“ meldet, auf längere Zeit verstimmt. Wie eine Revision ergab, zeigt der Rönner auf der oberen Seite einen Bruch, so daß ein Herabstürzen des Rönners beim Läuten befürchtet wird. Der Rönner ist 3,80 Meter lang und wiegt 800 Kilogramm. Er ist fest, wenn die Glocke nicht geklärt wurde, durch einen untergeordneten Holzklotz gestützt worden, um den Glodenstößel gegen die Armatur zu entlasten.

Eieburg, 28. Dez. Ein Unbestreit so auch nach der „Deutschen Reichszeitung“ auf der Schritt zwischen Troisdorf und Eieburg verdrängt, den preußischen Chef wurde ein Draht gestrichen, im Unterdrucker zu Fall zu bringen. Eine alte Frau, die in der Dämmerung diesen Weg und kam über den Draht zu Fall, weil sie ihn nicht sehen konnte. Hierbei brach sie den Unterarm und das Schließbein. Leider hat man von den Tätern keine Spur.

Köln, 28. Dez. (Ertrunken.) Als der 25-jährige Schiffer F. J. Wehner aus St. Goar aus der Christmiese kam und sich an Bord seines hier vor Anker liegenden Schiffes begeben wollte, fiel er vom Gangbord in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde sofort gefunden.

Wiersen, 30. Dez. (Vergiftung.) In einer hiesigen Familie erkrankten plötzlich 5 Kinder. Innerhalb weniger Stunden starben ein 13-jähriges Mädchen und ein 11-jähriges Knabe. Die drei andern liegen noch schwer krank darnieder. Die Ärzte vermuten Fleischvergiftung, die durch den Genuß von einem vor kurzer Zeit geschlachteten Schwein herbeigeführt worden sein dürfte.

Wittenfeld, 28. Dez. Von einem plötzlichen Tode wurde am 28. Abend der praktische Arzt Dr. Merling von hier bei Ausführung einer Operation überrascht. Er wurde nach Hoppstätten zu einem an Diphtherie erkrankten Kinde gerufen, um den Halschnitt auszuführen. Als er den Schnitt gemacht hatte, stürzte er vom Schilde getroffen, tot zu Boden. Sein in Ferien weilender Sohn, der Medizin studiert, hatte ihn begleitet. Trotz des erschütternden Ereignisses verlor der Sohn die Fassung nicht, sondern setzte dem Kinde sofort die Kanüle ein und rettete es so vor dem sicheren Tode.

Ermordung

des Majors v. Schoenebeck in Allenstein.

In seinem Schlafszimmer tot aufgefunden wurde mit einer Schusswunde in der Stirn nach einer Meldung der „Allenstein. Ztg.“ am Donnerstag vormittag der Major v. Schoenebeck vom Dragonerregiment Nr. 10 in Allenstein. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Nach dem bisherigen Ergebnis muß Selbstmord als ausgeschlossen gelten.

Major v. Schoenebeck bewohnte mit seiner Familie ein völlig isoliert stehendes Haus an der Schloßfreiheit, das, wenn es auch mitten in der Stadt und in unmittelbarer Nähe des alten Schlosses liegt, doch von allen Seiten von Gartenland umgeben ist. Das villenähnliche Haus besteht nur aus dem Erdgeschoß und einem Stockwerk. Während die Familienangehörigen und die gesamte Dienerschaft im oberen Stockwerk schliefen, lag das Schlafszimmer des Majors, der allein schlief, im Erdgeschoß. Diesem Umstande ist es wohl in erster Linie zuzuschreiben, daß niemand im Hause einen Schuß hat fallen hören bzw. irgend welchen Lärm gehört hat. Das mit sehr starken Mauern aufgeführte Haus läßt andererseits auch den Schall nur sehr schwach durch. Major v. Schoenebeck hatte am Morgen des 2. Weihnachtstages zur Jagd fahren wollen. Als ihn am frühen Morgen sein Burche wecken wollte, fand er seinen Herrn an der Schwelle des Schlafzimmers mit einem Schuß in der Stirn tot auf. Die Leiche war halb angekleidet, was darauf schließen läßt, daß der Ueberfall bereits am Abend, als der Major im Begriff war, sich zur Ruhe zu begeben, zur Ausführung gelangte. Neben dem Toten lag sein Armeerevolver, den er stets auf dem Nachtschisch liegen hatte. Die Waffe war jedoch vollständig geladen, und aus ihr ist, wie die Ermittlungen ergaben, kein Schuß abgegeben worden. Augenscheinlich hatte der Major seine Waffe zur Abwehr des Gegners ergriffen, er ist jedoch nicht mehr zu ihrem Gebrauch gekommen, da das tödliche Geschöß ihn bereits niedergestreckt hatte. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß der tödliche Schuß nur von einem sehr feinkalibrigen Revolver wenige Schritte von dem Opfer abgegeben sein kann. Die Waffe selbst ist noch nicht gefunden worden. Im Nebenzimmer war ein Fenster geöffnet, durch das, wie Fußspuren auf dem Fensterbrett sowie auch im Schnee zeigten, der Täter eingestiegen ist. Aller Wahrscheinlichkeit dürfte in einem Nachschuß das Motiv zur Tat zu suchen sein. — Wie eine weitere Meldung besagt, sind die Kinder des Ermordeten bei einer dortigen befreundeten Familie untergebracht worden, während Frau v. Schoenebeck abgereist ist. Die Wohnung ist seitens der Staatsanwaltschaft vorläufig versiegelt worden. Durch den Umstand, daß zunächst die Militärbehörde die Untersuchung in die Hand genommen hatte, ist leider der Staatsanwaltschaft erst Sonnabend ein Eingreifen ermöglicht worden.

Ein Artilleriehauptmann verhaftet.

In seiner Wohnung wurde Samstag der Hauptmann v. Goeben vom Masurischen Feldartillerieregiment Nr. 73 verhaftet. Die Verhaftung geschah auf Veranlassung der Militärbehörde wegen des dringenden Verdachts den Mord an dem Major v. Schoenebeck begangen zu haben. Goeben wurde sofort in das Arresthaus der 37. Division gebracht; irgendein Geständnis hat er bis jetzt nicht abgelegt. Der Hauptmann bestreitet angeblich nicht, in der Mordnacht im Hause des erschossenen Majors v. Schoenebeck gewesen zu sein. Ueber den Zweck seines Aufenthaltes in der Villa des Majors gibt er aber keine Auskunft. Einige nähere Aufklärung wurde von der Vernehmung eines Allensteiners erwartet, der geäußert haben sollte, daß er an der Mordnacht zwischen 12 und 1 Uhr im Hause v. Schoenebecks Nichts gesehen habe. Vor den Richtern hielt der Vernommene seine Aussage nicht aufrecht.

Der verhaftete Hauptmann von Goeben

verkehrte viel im Hause des ermordeten Majors. Am ersten Weihnachtstages Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wollten die Burche Licht in den oberen Fluräumen des Hauses in dem Major v. Schoenebeck wohnte, gesehen haben. Hauptmann v. Goeben trat vor mehreren Jahren aus der deutschen Armee aus und stand dann im türkischen Dienste, er hat auch auf Seiten der Buren gekämpft und ist in Südafrika verwundet worden. Vor etwa 2 Jahren ist er in den preussischen Armeedienst zurückgetreten und wurde vor 6 Monaten nach Allenstein kommandiert. Bald darauf tauchten Gerüchte auf, daß ein Verhältnis zwischen Hauptmann von Goeben und Frau von Schoenebeck bestünde. Hauptmann von Goeben leugnet jede Schuld. Der getötete Major war bei allen seinen Bekannten, besonders aber in Offizierskreisen und bei der Mannschaft sehr beliebt. Er sollte im nächsten Frühjahr die Führung eines Regiments übernehmen.

Kälte und Schneestürme.

Das Weihnachtsfest hat für den größten Teil Deutschlands Winterwetter gebracht. Aus allen Teilen, namentlich den Gebirgsgegenden, laufen Meldungen ein über Schneefälle und harten Frost. Im Riesengebirge, Harz, in Thüringen und Schleswig, sind die Schlittenbahnen vorzüglich. Kuflein in Tirol meldet Kälte bis 16 Grad Reaumur. Auch in der Schweiz herrscht trodenes Winterwetter.

Auf der See haben während der Festtage schwere Schneestürme gehaust, die viele Unfälle, besonders an der irischen Küste, zur Folge hatten. Ein Bericht aus London meldet uns folgende nähere Einzelheiten: Der aus Grimsby stammende Fischdampfer „Rosen“ mit neun Mann Besatzung wird vermisst und man fürchtet, daß er gesunken ist. Erschütternde Szenen spielten sich ab bei der Rettung der Mannschaft des norwegischen Schoners „Vamos“, der an der Südküste strandete. Er lief in der Morgenfrühe auf Klippen auf und begann schnell zu sinken. Auf Notsignale der Mannschaft hin kamen die Einwohner der nahegelegenen Küstendörfer den Schiffbrüchigen zu Hilfe. Im Verein mit den Küstenwächtern gelang es ihnen trotz der größten Schwierigkeiten durch ihren unerschütterlichen Mut, die gesamte Mannschaft in der Morgenbämmerung zu retten. Infolge der ausgestandenen Strapazen waren viele Leute der Rettungsmannschaft dem Tode nahe. Man fürchtet, daß viele Fischerboote an der Donegalküste (Irland) gesunken sind. Die Verbindung von der Küste nach den Hauptorten ist schwierig, da an vielen Stellen die Telegraphenleitungen zerstört sind.

Einsturz eines Trockendocks.

Große Kosten werden dem Staate durch einen Unfall erwachsen, der sich auf der kaiserlichen Werft in Kiel zutragen hat. Von den beiden erst im Jahre 1903 fertiggestellten riesigen Trockendocks, die aus mächtigen Steinquadern in einer Länge von 135 Metern und (von der Wasserlinie an gerechnet) in einer Tiefe von 12 Metern, während die ganze Tiefe 17 Meter beträgt, bei Wilhelmshöhe aufgeführt sind, ist das als Trockendock V bezeichnete teilweise eingestürzt, während sich das Linienerschiff „Elaf“ darin befand. Ueber den Unfall selbst teilt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ Näheres mit. Danach wollte man, während „Elaf“ sich im Dock befand, den auf der auwärtigen Seitenwand befindlichen Poller, eine Vorrichtung zum Festlegen der Schiffe, verlegen. Im Laufe der Ausbesserungsarbeiten brach aber plötzlich die Dockwand, und Sand und Wasser strömten in großen Mengen in das Dock, so daß sich die dabei beschäftigten Arbeiter schnell in Sicherheit bringen mußten. Da einige Stützen des Schiffes bereits herunterfielen und Gefahr drohte, daß das Dock gänzlich zusammenbrechen würde, ließ man es sofort voll Wasser laufen und holte das Schiff heraus.

An Docks, die dazu dienen, Schiffe zum Unterziehen, Reinigen, Streichen oder Reparieren ihrer Unterwassertheile trocken zu stellen, besitzt die Kieler Reichswerft zwei Schwimmocks und sechs Trockendocks. Ein Trockendock ist ein ausgemauertes Bassin mit gemauertem Boden und mit Seitenwänden, die an der Schmalseite offen sind und mit einem Verschlussponton gesperzt werden können. Ist das auszubessernde Schiff in das Dock geleitet und der Verschlussponton wieder verlegt, so wird das Wasser durch große in benachbarten Gebäuden aufgestellte Dampfmaschinen aus dem Dock ausgepumpt und das Schiff gegen die terrassenartig abgetreppten Wände des Docks abgestützt. Nach Vollenbung der Reparatur läßt man das Wasser wieder einströmen, und das Schiff wird flott.

Aus aller Welt.

— Der Nachlaß Eridis unter dem Hammer. In Rom fand die Versteigerung der schriftlichen Hinterlassenschaft Eridis statt, die insgesamt 37.000 Lire brachte. Unter anderem wurden für eine Reihe von Schriftstücken, die auf die Unabhängigkeit Italiens Bezug haben, 18.000 Lire gezahlt. Der Minister des Äußeren erwarb sämtliche Dokumente, die über den afrikanischen Feldzug handeln.

— Hundert Personen erfroren. In Rußland herrscht „ibirische“ Kälte. Das Thermometer verzeichnete bis 30 Grad unter Null. Infolge der andauernden Fröste sind zahlreiche Unglücksfälle in der Umgebung Petersburgs zu verzeichnen. Hundert Personen sollen erfroren sein. Die Züge treffen mit halbtägiger Verspätung ein. Infolge von Ueberheizung sind zahlreiche Feuersbrünste entstanden. In der französischen Votschaft brannte ein Teil des Archivs ab.

— Stürmische Ueberfahrt der „Lusitania“. Der neue englische Turbinenschiffdampfer hat einen neuen Rekord aufgestellt, allerdings nach einer recht unangenehmen Reise hin. Der Cunard-Dampfer hatte am Mittwoch in der Vorwoche einen schweren Sturm zu bestehen, der eine ganze Reihe schwerer Verletzungen von Passagieren im Gefolge hatte. Bei der Landung in England mußten nach der Landung in England mußten nach der „Volkszeitung“ nicht weniger als sechs Passagiere der ersten Klasse wegen gebrochener Beine und Schlüsselbeine dem Krankenhause zugeführt werden, und unter den Wundgeschendeten war die Anzahl der in gleicher Weise Verletzten noch erheblich größer. Es wurden dort vierzehn verletzte Passagiere gezählt. Die „Lusitania“ legte sich zeitweilig so stark über, daß die Seen selbst die oberen Promenaden überfluteten und alles, was nicht sehr stark befestigt war, mit sich forttrissen. Der Anfangs so stark gelobte ruhige Gang des neuen Turbinenschiffes, besonders im Segelgang, hat in die Luft geschlagen.

Allen Lesern

herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

Die Redaktion.

— Untergang eines Dreimasters. Der von Zentralamerika nach Kiel abgegangene Dreimaster „Mimi“ ist laut Telegramm aus Kiel untergegangen. Der deutsche Schiffsoffizier Wagner wurde über Bord gespült und ist ertrunken. Die Rettung des Kapitäns und der Mannschaft gelang unter furchtbaren Anstrengungen.

Drei Eisenbahnunfälle.

Aus Falkenberg (Bezirk Halle) wird amtlich gemeldet: Freitag abend 8^{3/4} Uhr überfuhr der Schnellzug 104 das auf Salt stehende Hauptsignal 2 Halle-Sagan-Rottbus und fuhr dem bei Signal 1 einfahrenden Güterzug 8655 in die Flanke. Vom Zuge 104 entgleiste die Lokomotive. Die Wagen blieben sämtlich intakt. Vom Güterzuge wurden die letzten vier Wagen erfasst und umgeworfen. — Im Schnellzug 104 befand sich in einem besonderen Salonwagen der Großherzog von Sachsen-Weimar auf der Reise von Jülich nach Weimar. Der Wagen lief als vorletzter. Durch Nachfrage wurde ermittelt, daß im Salonwagen nur einige Flaschen zerbrochen seien. Von den übrigen erlitten einige geringfügige Verletzungen, jedoch aber sämtlich die Reise fort.

Sonnabend vormittag 11 Uhr 46 Min. fuhr der Personenzug 306, von Oberlahnstein kommend, im Gleis 7 des Wiesbadener Hauptbahnhofes auf den Prellbock auf, wodurch die Maschine entgleiste. 4 Reisen der wurden leicht verletzt.

Der 8 Uhr 40 Minuten in Leipzig im Dresdner Bahnhof von Dresden eintreffende Personenzug 464, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, überfuhr Sonnabend beim Einlaufen in den Bahnhof einen Prellbock, so daß die Führungslkomotive die Wand des Bahnhofgebäudes durchbrach und in das Zimmer des Wagenmeisters einbrach. Personen sind nicht verletzt. Die Lokomotive, die die Säulenwände zertrümmerte, ist stark beschädigt.

— Abhanden gekommene Torpedoboote. Die französische Marine ist von einem neuen Mißgeschick betroffen worden. Aus Falmouth meldet Lloyd's Agentur: Der belgische Schlepper „Gering“, der von Orient nach Dänemark unterwegs war, hat den hiesigen Hafen angefahren und meldet, daß bei dem Osturm das Torpedoboot 79 und 82 schleppte, 65 Meilen nördlich von Duesant gerissen sei, worauf die Boote abgetrieben seien. Die Besatzungen sind gerettet.

Der Wiener Kassendieb.

Leopold Goldschmidt, der am 21. Dezember die Kasse des 42. Artillerie-Regiments um 30.000 Kronen beraubt hat, ist gestern Abend, wie die Blätter melden, in Freising in Bayern verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 21.240 Kronen und 80 Mark. Ueber die Verhaftung meldet das „Freisinger Tageblatt“:

Goldschmidt kam nach Freising mittels eines Motorrades, das er in Landshut für 500 Kronen gekauft hatte. Dem Verkäufer des Rades kam es verdächtig vor, daß Goldschmidt das Rad kaufte, ohne zu handeln, und außer den 500 Kronen noch weiteren 1000 Kronen sehen ließ. Er verständigte die Polizei von seinem Verdachte, welche wiederum der Polizei in Freising Mitteilung machte, die ihrerseits sofort die nötigen Maßnahmen traf. Kurz nach zwei Uhr fuhr Goldschmidt durch Freising und wurde vor der Polizeiwache von einem Schutzmännchen angehalten und behufs Feststellung seiner Personalkarte auf die Polizeiwache gebracht. Hier gab Goldschmidt zunächst eine Reihe falscher Namen an, zeigte einen Heimaßschein mit dem Namen Karl Desner, Fabrikantensohn, gab aber schließlich zu, der Kassendieb zu sein.

Die Vorgeschichte der Verhaftung Goldschmidts in Freising, die der Wiener Polizei am Mittwoch gemeldet wurde, hängt zusammen mit der Sendung von 4000 Kronen an ein junges Mädchen in Wien, dem Goldschmidt im vergangenen Sommer ein ihm anvertrautes Sparbüchlein mit diesem Betrage veruntreut hatte. Das

Mädchen übergab der Polizei das Geld sowie einen gedruckten Zettel, auf dessen reiner Rückseite stand: „Besten Dank, und ich sende Dein Geld, 4000 Kronen. Dein Leopold. Die Adressatin erkannte die Schriftzüge Goldschmidts. Die Sendung war in Echnitz aufgegeben. Das Wiener Sicherheitsbureau wendete sich um Auskunft dorthin und konnte die Spur Goldschmidts nach Freising in Bayern verfolgen, wo dann die Verhaftung erfolgte.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

W. Bielefeld, 30. Dez. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Ginzpeter, der Erzieher Kaiser Wilhelms, ist Sonntag morgen gestorben.

Zum Knappschaftsstatut.

H. Essen, 30. Dez. In einer stark besuchten Bergarbeiterversammlung, die zur Stellungnahme zu dem am Sonnabend abgelehnten Knappschaftsstatut gestern in Essen veranstaltet war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit dem Verhalten derjenigen Vertreter, die in der gestrigen Generalversammlung in Bochum den Statuten-Entwurf der Bergwerksbesitzer abgelehnt haben und spricht denselben ihre Anerkennung für ihre mannhafteste Haltung aus. Sie betont ausdrücklich, daß nach ihrer Ueberzeugung die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen diejenigen Werkbesitzer tragen, die den Vergleichsvorschlag Schulte-Nobis ablehnten. Im neuen Zwangsstatut erblickt die Versammlung ein Produkt der bergarbeiterfeindlichen Gesetzgebung des preussischen Landtages. Die Vorgänge im Bochumer Knappschaftsverein hätten so deutlich wie nur möglich gezeigt, daß die Arbeiter nicht eher zu einem Lebensbündnisse gelangen und ihre knappschaftlichen Rechte gesichert erhalten, als bis die ganze die Bergarbeiter betreffende Gesetzgebung von einem Parlament ausgeführt wird, daß aus dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht hervorgegangen ist.

Z. Rattowitz, 30. Dez. In der Ortsschaft Friedberg an der deutsch-galizischen Grenze ist die ganze Familie eines Bahnbeamten an Bleivergiftung erkrankt. Die Frau des Beamten und die sechsjährige Tochter sind bereits gestorben. Der Beamte und 2 seiner Söhne sind lebensgefährlich erkrankt. Die Frau hatte beim Kochen einen Bleilöffel ins Essen fallen lassen, ohne es zu bemerken.

Ein Kanalprojekt durch die Alpen.

W. Rom, 30. Dez. Die Blätter berichten, daß der Wasserbauingenieur Caminada den Plan der Erbauung eines großen Kanals ausgearbeitet habe, der die Alpen durchschneiden und Genua mit dem Bodensee verbinden soll. Der Kanal soll eine Länge von 591 Kilometer haben, wovon 280 Kilometer auf bereits vorhandene Wasserläufe entfallen. Es sollen Schiffsladungen bis zu 600 Tonnen befördert werden können. Der jährliche Durchgangsverkehr wird auf 15 Millionen T. geschätzt.

Vereins-Nachrichten.

Kaiserau, 31. Dez. Der Turnverein „Germania“ hier selbst feierte am 2. Weihnachtstage sein diesjähriges Winterfräuden im Lokale der Wm. W. Schmeller. Die Feier begann mit Angedenken eines Weihnachtsbaumes und sangen die Anwesenden gemeinschaftlich das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Dann wurden sechs Mitglieder des Vereins für langjährige Mitgliedschaft mit einem kleinen Geschenk bedacht. Es sind dies die Turner H. Entorp, F. Schneider, W. Pfingsten, Fr. Meinel, F. Deebert, H. Senne. Das großartige Theaterstück fand allgemeinen Beifall. Die Feier verlief in der schönsten Weise. „Gut Heil“.

Gedenket der hungernden Vögel!

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Ratten.

Wilhelm Didier
Delikatessen und Kolonialwaren
Weststraße 18 Fernruf 154
empfiehlt:
Hochbücklinge (große fette Fische) . . . Stück 5 Pf.
Riste ca. 28 Stück 120 Pf.
erner: ger. Male, Pachs im Schnitt,
Gänsebrust.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
F. Capperath jun.,
Malor- u. Anstreichermeister,
Ramen, Weststraße 43.
Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt halt blendend
weißes Wasche
1510

Zur Sylvester-Feier

empfehle
Ia. Burgunder, Rum-Arac-Punsch
von Mk. 2.— per 1/4 Fl. an.
Spezialität: Kaiserpunsch,
Cognac, Rum, Arac, Liköre.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jr.

11509

KAMEN.

1908!

Neujahrskarten, Neujahrswünsche,
Ernst und heiter allerhand
Findet man zum neuen Jahre
Bei H. Lambrecht wie bekannt
In grosser Auswahl schlicht ob fein
Und ladet zum Besuche ein.

11510

Am nächsten Sonntag, den 5. Januar,
nachmittags von 3 1/2 Uhr an,
findet bei mir

BALL

statt Das Eintrittsgeld beträgt 25 J.

Hierzu ladet freundlichst ein

Südkamen, 30. Dezember 1907.

W. Korte, Wirt.

15194

ÖFEN

Um wegen Neubaus mein Lager in
Oefen

möglichst zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab
zu bedeutend ermässigten Preisen.

Niemand veräume, beim Einkauf eines Ofens sich
von den billigen Notierungen zu überzeugen.

== Günstigstes Angebot! ==

Fr. Frieling, Kamen

Nordstrasse 31-32.

Fernsprecher 31.

Frachtfreie Lieferung.

Aufstellen kostenlos.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1908 fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-
Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen u. Kleinbahnen-
Obligationen werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und
bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei
eingelöst. Dasselbe sind obige Papiere zur Kapitalanlage und aus-
führliche Prospekte zur Information erhältlich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wasche

1509

Ihr Glück im neuen Jahre

beruht in erster Linie auf Ihrer Gesundheit.
Tun Sie alles, dieses kostbare Lebensgut zu
erhalten und zu kräftigen? Haben Sie z. B.
zum täglichen Gebrauch ein gesundheitlich ein-
wandfreies Getränk? Trinken Sie Kathreiners
Malzaffee? Er ist ein vollständig gesundes
Genussmittel für Erwachsene und Kinder und
wird deshalb von vielen Ärzten empfohlen.
Der echte „Kathreiner“ besitzt in hervor-
ragendem Masse Geschmack und Aroma
des Bohnenlaffees, ohne schädlich zu
wirken. Seit nahezu 18 Jahren
außerordentlich beliebt und ver-
breitet in allen Bevölkerungs-
kreisen. — Viel nach-
geahmt, aber nie-
mals erreicht!

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr.
106 die Firma

Gebrüder Hochheimer in Recklinghausen

mit Zweigniederlassung in Kamen, alleinige Inhaberin
der Firma Ehefrau Kaufmann Siegfried Meier,
Emilie geb. Eichberg zu Recklinghausen eingetragen
worden.

Kamen, 23. Dezember 1907.

1516

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf Oberaden.

Herr Landwirt Welsmann in Oberaden wird am Donner-
stag, d. 2. Jan. 1908, morgens 10 Uhr, in seiner
Waldung nördlich der Kamen-Lünener Chaussee:

50 Nummern starkes Eichen- und Tannen-
Durchforstungsholz zu Gruben- und Geschir-
holz und

50 Nummern Eichenbrautpfähle, Frechtungs-
stangen, Gerüsthebel pp. und

20 Haufen Bohnenstangen, sowie eine Partie
Kottannen auf dem Stamm zu Bauholz

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen lassen. Anfang
in den Bäumen.

Heil.

Brüggemann.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 4. Januar 1908,
morgens 10 Uhr,

werden in den Distrikten Telgentamp u. Verherheide
verkauft:

265 rm. Eichen-, Buchen- und Bir-
kenstangen in Haufen zu Frechtungs-
pfählen p. p.,

300 rm. Reiserholz, nicht aufgearbeitet.

Haus Neck, 28. Dezember 1907.

1516

Rommewinkel.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Herzog v. Hochbau u. Tiefbau. Direktor
Erweiter. 4. April. Winter. 14. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Die

Fleischteuerung

sollte jede sparsame Hausfrau veranlassen, zur
Herstellung von Fleischbrühe, zu Suppen, Be-
reitung von Gemüsen usw. nur **LIBIG'S**
Fleisch-Extrakt (garantiert reine eingedickte
Fleischbrühe aus bestem Ochsenfleisch) zu ver-
wenden und das teure Fleisch in rationellerer
Weise zum Braten, Dämpfen usw. zu gebrauchen.

26490

50 Mark Wochenlohn

oder
50 bis 60 % Provision
erhält Jeder, der den Verkauf
meiner prachtvollen Luxuswaren,
sowie weltberühmten Silber über-
nimmt. Vertretung wird auch als
Neben-Beschäftigung übergeben.
Branchenerkenntnis ist nicht erforder-
lich. Es verläumt daher Niemand
Original-Muster und Katalog zu
verlangen durch h10024

L. Klöckner,
Erbach (Westermals).

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit
bietet sich den geehrten Damen
beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an
Private Madopolamstickerei auf
Doppelst. Meter 10 J. für Bein-
kleider u. Nachtsackchen Meter 15 u.
20 J. Rockstickerei Meter 30 und
40 J. bunte Stickereien Meter 15
u. 20 J. Wäschebändchen, grosse
Auswahl, 10 Meter 20 J. Hemden-
passen (Handarbeit) Stück 1.10,
Klöppeleken (Handklöppelei) 68 J.
Kisseneinsätze: „Schlafe wohl“,
„Träume süß“ 20 J. Klöppelspi-
tzen Meter 20 J. Muster versendet
umgehend und franko das
Stickerei-Versand-Haus
H. Seider, Danzig.

1517

Unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter

Wilhelmine Adrian

zu ihrem 59. Geburtstage die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

von ihren dankbaren

Kindern, Schwiegerskindern und Enkeln.

Weddinghofen, 31. Dezember 1907.

1520

Sei gegrüßt und Tag der Sonne,
Sei gegrüßt viel tausendmal,
Dein soll unser Herz sich sonnen
In der Freude goldnem Strahl.
Auf zu Dir, zum Himmelsbogen
Steigt Hächter unser Flehn.

Sei der Mutter stets gemogen,
Gib der teuren Wohlergeh'n,
Weltenschöpfer, Deine Gnade
Trägt uns alle, groß und klein.
Laß der Mutter Lebenspfade
Froh wie uns're Tage sein.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

koulaanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.

Käufer oder Teilhaber

rasch und verhältnismäßig durch
Albert Müller, Köln, Heistr., Stoll-
werkhaus, Zimmer 207
2. Stock, Kapitalisten mit jedem Ka-
pital vorhanden. Befunde und Rück-
sprachen kostenfrei. — Reinzinsrenten-
unternehmen. — Zahlreiche Erfolge u.
Anerkennungen. — Bureau in Leipzig,
München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln,
Hannover, Breslau, Berlin u. s. w.

Billig
und
gut!

liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik
Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 559
Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. Ab. 7000 Arb.,
geg. Nachnahme an jedem. Ihre bevor-
zugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon.
in über 150 Nm. v. M. 2.75 an M. 140.—
Harmon. nach Wiener Art überraschend
billig. Verpackt, Kiste u. Selbstinstru-
menten-Fabrik m. Ab. 7000 Arb.,
Zithern, Gitarren, Bandolons, Kontra-
tinas, Mundharmon., Okarina, Blasinstrumente,
Sprechapparat, Musikwerk, usw. staunend
billig. Prachtvolle, 123 Seiten stark
bunte Illustrationen, ca. 800 Abbild. an
jedermann umsonst. Garantie: Zurück-
nahme, Geld retour. Zahlreiche amt-
lich beglaubigte Anerkennungen.

Schöne dicke

Apfelsinen

Stück 5 Pfg.

Dz. 50 Pfg.

empfeicht

J. Brombach.

25 Ltr. Naturweisswein,

reiner Traubensaft, und Rotwein,
Jah. franko retour, 15 1/2 Ltr. fl.
Niedrigst insl. Emballage, ab hier
p. Nachn. je 15 A. A. Schwarz III.
Edelstein 20, (Pfalz)

1898

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Dienstag, 7 Uhr:

Sylvester-Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Mittwoch, Neujahr.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Lumm.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sylvester 1907.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Seibel.

Neujahr 1908.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Hilfsprediger von Helmsfeld.

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

Kammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Brombach in Bamern

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 156.

Dienstag den 31. Dezember 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Harden-Prozess.

Nach zweitägiger Festtagspause wird die Verhandlung Freitag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lehmann, teilt mit, daß von Herrn v. Elbe ein Telegramm eingetroffen sei, wonach seine Frau schwer erkrankt sei und in Mähren bei Anklam darniederliege. Nach dem eingegangenen ärztlichen Attest habe Frau v. Elbe heftige Fieber von 39 Grad und leide an einem Rückfall von Blinddarmentzündung, so daß ihr Erscheinen an Gerichtsstelle für die nächsten Wochen unmöglich sei. Frau v. Elbe sei völlig apathisch und ihre Nerven völlig erschöpft. — Von Geheimrat Schweninger ist eine Depesche aus Schwanitz bei Ebenhausen eingegangen, in der er dem Oberstaatsanwalt mitteilt, daß seinem und seiner Ehefrau kommissarischen Vernehmung nichts im Wege stehe.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbiel: Es geht durch die Zeitungen das Gerücht, daß seitens des Oberstaatsanwalts und des Vorsitzenden ein Schweigegebot an die während des Ausschusses der Öffentlichkeit im Saale anwesenden Personen erlassen sei, was gänzlich unzulässig sei. Er habe dazu zu bemerken: die Staatsanwaltschaft habe kein Schweigegebot erlassen, und wäre dazu auch gar nicht in der Lage gewesen, weil es unzulässig wäre, und bitte, durch das Protokoll festzustellen, daß ein auf ein Schweigegebot bezüglicher Gerichtsbeschluss, der doch dazu nötig gewesen wäre, nicht gefasst worden ist. Es handelt sich nur um eine Bitte des Herrn Vorsitzenden. — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lehmann: Ich bestätige dies. Ich habe selbst nur die Bitte ausgesprochen, über das, was unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde, möglichst nicht reden zu wollen.

Zustizrat Bernstein:

Wir haben zu der Vernehmung des Professors Schweninger zahlreiche Beweis- anträge zu stellen. Zustizrat Bernstein legt zahlreiche Fragen vor, die an die Schweninger'schen Eheleute gestellt werden sollen. Schweninger soll bekunden, daß er vor sechs Jahren schon Harden gebeten hat, sich der Frau v. Elbe anzunehmen, da sie hystisch, verfolgt und gequält werde, weil sie von der albernsten feilschen Veranlagung des Grafen Moltke zu Eulenburg Mitteilungen an andere gemacht habe. Prof. Schweninger soll weiter Auskunft geben über das Leben der Frau v. Elbe, über ihren Gesundheitszustand, ob sie hystisch sei, ob er wisse, daß Frau v. Elbe erzählt habe, Graf Moltke habe für Fürst Eulenburg Beobachtungen gemacht und ihm politische Nachrichten überbracht. Er soll weiter angeben, ob Frau v. Elbe ihm berichtet habe, sie sei mißhandelt worden, und daß Graf Moltke ein schändliches Werkzeug des Fürsten Eulenburg sei. Frau Professor Schweninger soll bekunden, daß sie schon vor ihrem Gatten Harden erfuhr, daß sich der Frau v. Elbe, ihrer Tante, anzunehmen.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbiel:

Ich habe auch sehr viele Fragen zu stellen. Wir haben nicht das geringste Interesse, die Wahrheit zu verschleiern. Wir wollen alles feststellen und auflären. Die Verteidigung sucht mit der Vernehmung Schweningers die Sache wieder auf das politische Gebiet hinüberzuwickeln, in die sie garnicht gehört. Die ganze Sache bewegt sich im nichternen Rahmen eines einfachen Verteidigungsprozesses, nichts weiter. Aber das Gericht hat bereits beschlossen, Professor Schweninger zu vernehmen und ich habe daher dagegen nichts einzuwenden. Die Vernehmung wird sich freilich sehr lange hinziehen. — Der Oberstaatsanwalt verlas dann eine lange Reihe von Fragen, die er an die Schweninger'schen Eheleute stellen wird, über das Vorleben der Frau v. Elbe und ihre Beziehungen zu Harden, auch darüber, ob sie wisse, weshalb Harden lieber ins Buchhaus gehen wolle, als sich mit dem Grafen Moltke versöhnen. — Zustizrat Bernstein: Auch wir wollen die Wahrheit. Wir haben daher gegen die Fragen nichts einzuwenden. — Zustizrat Sello: Es wird nicht angängig sein, die Schweninger'schen Eheleute vor ihrer Vernehmung zu verurteilen. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob sie sich nicht der Beihilfe zur Ablegung Nachrede schuldig gemacht haben. Die Verteidigung würde eventuell ein Revisionsgrund sein. — Oberstaatsanwalt: Ich habe gegen die Schweninger'schen Eheleute keinen Verdacht. — Zustizrat Bernstein: Die Verteidigung könnte nur ausgeführt werden, wenn Verdacht vorliegt, das ist aber absolut nicht der Fall. — Harden: Herr Schweninger hat mir niemals etwas an Material gegeben. Er hatte keine Ahnung, was, wie und wann ich schreiben würde. Er ist absolut unbeteiligt. — Oberstaatsanwalt: Hat nicht Herr Harden während des Ehe-

— Harden: Keineswegs, ich machte nur den Versuch, mit Zustizrat Sello die Angelegenheit zu besprechen. — Darauf zog sich das Gericht zur Beschlussfassung zurück. Inzwischen hatte sich auch Fürst Eulenburg, gestützt von seinen beiden Söhnen, im Saale eingefunden. Nach halbstündiger Beratung verkündete das Gericht, daß Gerichtsassessor Lange am Sonnabend, den 28. Dezember den Professor Schweninger und seine Frau in Schwanitz bei Mähren kommissarisch und zwar eidlich vernehmen und ihnen alle Fragen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung vorlegen soll. — Darauf wurde Dr. Frey-Wien,

der Hausarzt der Gräfin Moltke in Wien als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er kennt die Gräfin seit dem Herbst 1897. Einmal wurde er zu ihr gerufen, weil sie an Blinddarmentzündung litt. Sie zeigte dabei eine tiefe Gemütsdepression. Auch erkrankte sie sich als äußerst blutarm. Am anderen Tage erkundigte sich Graf Eulenburg, der damalige deutsche Botschafter, nach dem Befinden der Gräfin. Er erklärte damals, daß die Gräfin eine sehr nervöse Frau sei. Die Gräfin verlangte, man solle an Graf Moltke, der abwesend war, telegraphieren. Eulenburg riet ab, da der Graf selbst sehr leidend sei. Die Gemütsdepression nahm immer mehr zu. Es zeigten sich chronische Zustände am Körper. Einmal nahm sie in der Aufregung soviel Opium, daß sie in eine tiefe Lethargie verfiel. Der Zeuge riet ihr, ein Sanatorium aufzusuchen.

Nachdem Graf Moltke selbst nach Wien zurück und nun trat eine überraschende Besserung bei der Gräfin ein. Die ganze Krankheit war eine schwere nervöse Störung, wie man sie bei hysterischen und nervösen Personen vielfach findet, es war eine Blinddarmentzündung, wie ich später erkannte. Die Gräfin ist von hysterischer Beschaffenheit, das habe ich auch in anderer Hinsicht erkannt. — Vorst.: Sie haben bei Ihrer Vernehmung im Ehehebungsprozeß noch angegeben, die Gräfin sei so hochgradig hysterisch gewesen, daß ihre Selbstbeherrschung beeinträchtigt wurde. Sie habe eine abnorme Gedankenflucht und Phantasie gehabt. Zeuge: Das ist richtig. Vorst.: Hat die Gräfin Ihnen erzählt, daß Ihr Gemahl homosexuell sei? Zeuge: Darüber darf ich nichts sagen. Das fällt unter mein ärztliches Berufsgeheimnis. Zustizrat Sello: Die Sache ist kein Geheimnis mehr, es ist schon einmal davon gesprochen worden. Oberstaatsanwalt: Der Zeuge hat das Recht, sein Zeugnis zu verweigern, wenn die Sache auch zweifelhaft sein mag. Wir haben aber schon Beweise genug, um die Dame zu kennzeichnen. Eine Frage nur noch (zum Zeugen): Ist die Gräfin Moltke nach Ihrer Meinung eine hochgradig hysterische Person und war sie schon vor 1898 hysterisch? Zeuge: Ob sie früher hysterisch war, weiß ich nicht, ich glaube es aber. Ich kann aber mit Bestimmtheit ausfallen, daß ich in der Gräfin eine Dame von außerordentlich hysterischer Beschaffenheit gefunden habe. Alle Stigmata der Hysterie waren vorhanden, Launenhaftigkeit, Zuckungen an verschiedenen Stellen des Körpers, eine kolossal gesteigerte Sensibilität. Sie geriet in Zuckungen, wenn man nur die Hand berührte. Sie wechselte fortwährend die Stimmung. Daß war sie himmelhochjauchend, bald zu Tode betrübt. Sie konnte für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden, auch nicht für ihre Äußerungen. Vermöge ihrer hohen Intelligenz und ihrer hohen Phantasie wußte sie ihre Erzählungen mit einer solchen Summe von Wahrscheinlichkeit zu umgeben, daß sie Ärzte und Laien täuschte. Sie glaubte die Sachen, die sie erzählte. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß alle Anwürfe der Gräfin gegen ihren Gatten reine Phantasie sind. Oberstaatsanwalt: Werken sich Hysterische zu Tode oder rennen sie mit dem Kopf gegen die Wand usw.? Zeuge: Gewiß. Zustizrat Sello: In einem Schreiben vom 21. November 1898 schrieb die Gräfin an Dr. Frey: „Haben Sie, Herr Dr. Frey, nicht Folgendes mir gesagt: „Haben Sie das Liebesgittern dieser beiden Männer gesehen, ganz wie ein Brautpaar, er M., ganz versunken in den Blick von E. und er E., über ihn ganz gebietend. Haben Sie ein so widerwärtiges Bild zwischen Männern schon gesehen? Daraus ergibt sich, daß M. Pervers ist! — Herr Zeuge, haben Sie der Gräfin darauf nicht geantwortet: „Das habe ich nicht Ihnen gesagt, sondern Sie haben es mir gesagt! — Zeuge: Das ist richtig. (Bewegung). Zustizrat Bernstein: Hat die Gräfin nicht den Eindruck einer glaubwürdigen Dame gemacht? Zeuge: Ich konnte doch nicht immer erwidern, was wahr oder unwahr war. Ihre Glaubwürdigkeit hat mir von Anfang an nicht sehr imponiert. Zustizrat Bernstein: Haben Sie (zum Zeugen) nicht in ihren Antworten auf den erwähnten Brief es für eine sittliche Pflicht erklärt, der Gräfin zu helfen? Oberstaatsanwalt: Man muß das

ganze Milieu, das vor dem Ehehebungsprozeß sich darstellte, beachten. Die Gräfin war verdächtig worden, abscheuliche, niederträchtige Äußerungen gegen ihren Gemahl getan zu haben. Sie wollte ihn in Stücke zerreißen. War die Frau hysterisch, so konnte sie für die Äußerungen nicht verantwortlich gemacht werden. Der Zeuge war der Ansicht, die Gräfin sei unerschuldig, weil sie für ihre Taten nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Deshalb wollte er ihr helfen. Zeuge: So ist es. Oberstaatsanwalt: Ich weiß nicht, warum die Verteidigung immer dagegen protestiert, daß Frau v. Elbe hysterisch ist. Das ist doch das Günstigste für sie. Entweder ist sie hysterisch, oder sie ist, wie eine Gesellschaftlerin sagte, eine femme méchante. Ich glaube, das erste ist besser für sie. Zustizrat Bernstein: Wir wollen nur die Wahrheit feststellen. Sachverständiger Professor Eulenburg: Haben Sie Anzeichen von Erinnerungsfähigkeit bemerkt? Zeuge: Es zeigte sich eine hochgradige Suggestibilität. Sachverst. Dr. Hirschfeld: Glauben Sie, daß die Gräfin auch manchmal Anfälle vortäuschte? Vorst.: Ich weiß nicht, was die Frage soll. Oberstaatsanwalt: Der Sachverständige will wohl wissen, ob die Gräfin auch andere getäuscht hat, wie sie ihn getäuscht hat. (Seitensitz.) Wollen die Sachverständigen noch weitere Feststellungen über die Gräfin haben nach der Aussage dieses Zeugen. Die Sachverständigen verzichten darauf.

Darauf trat um 1/21 Uhr eine viertelstündige Pause ein.

Bei Wiederbeginn der Verhandlung erfolgt die Vernehmung des Zeugen Chefredakteurs Dr. Paul Limann, der über die Äußerungen des Fürsten Bismarck über Eulenburg ausfallen soll. Der Zeuge erklärt, daß es sich nur um eine Unterbrechung handeln kann, die er mit dem Fürsten Bismarck hatte in der Zeit, als die Prozesse gegen Sedert-Bülow und von Tausch schwebten, 1896/97. Es trat damals in den Zeitungen die Behauptung auf, die Hintermänner des Herrn von Tausch befänden sich in Friedrichstr. Als er dem Fürsten hiervon Mitteilung machte, geriet er in heftige Erregung. Bei dieser Gelegenheit war es, wo er das Wort „Kamarilla der Hintermänner“ und später „Kamarilla der Rynaden“ prägte. Daß bei dem Ausdruck Kamarilla der Rynaden sexuelle Momente den Fürsten irgendwie beeinflusst haben könnten, kann ich nicht sagen, habe es aber damals nicht angenommen und nehme es auch jetzt nicht an. Diese Auffassung kann nur durch eine Ideensuggestion erzeugt worden sein. Durch die Veröffentlichungen, die heute in der Presse kursieren, hatte er den Eindruck, als wenn der Fürst sagen wollte: die Hintermänner sind ja anderswo.

Fürst Eulenburg bemerkt, er habe zu Hause mit Bismarck stets in allerfreundschaftlichen Beziehungen gestanden bis zur Entlassung Bismarcks. Bismarck hatte erwartet, daß Eulenburg gleichzeitig mit ihm Abschied nehmen werde. Weil er das nicht getan, verfolgte ihn Bismarck mit Feindseligkeit.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Graf Redentlow, der ausfallen soll über die Absichten, die der Angeklagte bei der Veröffentlichung des Artikels in der „Zukunft“ gehabt habe. Zeuge sagt aus: Harden habe ihm wiederholt ausgedrückt, daß es ihm sehr unangenehm gewesen sei, sexuelle Momente in die Sache hineinzulegen zu müssen. Er sei der festen Überzeugung, daß für Harden bei der Veröffentlichung der Artikel ausschließlich politische Gründe maßgebend waren.

Es folgt eine längere Auseinandersetzung über die Aussage Redentlows zwischen diesem selbst, Harden, dem Vorsitzenden und dem Oberstaatsanwalt. Zum Schluss weist Dr. Jsenbiel nochmals auf Hardens Erklärung hin, daß er lieber ins Buchhaus gehe, als sich mit dem Grafen zu vergleichen. Harden entgegnet, daß das mit einem Haß gegen Moltke nichts zu tun habe. Er habe solchen Haß nie empfunden und empfinde ihn auch heute nicht. Die bis jetzt vorgeschlagenen Zeugen sind bis auf das Schweninger'sche Ehepaar erledigt. Fürst Eulenburg wird endgültig entlassen. Nächste Sitzung Montag vormittag 10 Uhr.

Neue Fernsprech-Gebührenordnung

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, an Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Sanitätswesens am 7. Januar d. J. Einladungen zu einer Besprechung wegen Verringerung der Fernsprechggebührenordnung ergehen lassen. Den Eingeladenen ist eine Denkschrift mit den Vorschlägen des Reichspostamts und deren Begründung zugegangen, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Danach würde die neue Tarif folgende

Gestalt erhalten: 1) Die Pauschalgebühr wird aufgehoben. Es gibt nur noch Anschluß gegen Grund- und Gesprechgebühr. 2) Die Grundgebühr beträgt in Regener von 1 bis 1000 Anschlüssen 50 Mark, in Regener von 1001 bis 5000 Anschlüssen 65 Mark, in Regener von 5001 bis 20000 Anschlüssen 80 Mark, in Regener von 20001 bis 70000 Anschlüssen 90 Mark, in Regener von mehr als 70000 Anschlüssen für jede angefangenen 50000 Anschlüsse je 10 Mark mehr. 3) Für jede hergestellte Verbindung wird eine Einzelgesprächsgebühr von 5 Pfennig erhoben. Wenn in einem Rechnungsjahre von einem Anschluß aus mehr als 2000 Gespräche geführt werden, ermäßigt sich die Gebühr für die Gespräche von 2001 bis 6000 um je einen halben Pfennig und für weitere Gespräche um je einen Pfennig. 4) darf der Teilnehmer sich von Dritten für die Gespräche im Ortsverkehr einen Betrag bis zur Höhe von 10 Pfennig erstatten lassen. 5) Die Fernsprechggebühren betragen bis 25 Kilometer 20 Pfennig, bis 50 Kilometer 25 Pfennig, bis 100 Kilometer 50 Pfennig, bis 250 Kilometer 75 Pfennig, bis 500 Kilometer 1 Mark, bis 750 Kilometer 1,50 Mark, bis 1000 Kilometer 2 Mark und über 1000 Kilometer für jede weiteren 250 Kilometer 50 Pfennig mehr.

Deutschland.

— Ein Gesetzentwurf betreffend die Zahlung der Beamtenbesoldung und das Gnadenvierteljahr ist dem Herrenhause zugegangen.

Er bestimmt, daß die unmittelbaren Staatsbeamten ihre Besoldung vierteljährlich im Voraus erhalten. Hinterläßt ein unmittelbarer Staatsbeamter eine Witwe oder Kinder, so wird die volle Besoldung des Verstorbenen noch für die auf den Sterbentag folgenden drei Monate (Gnadenvierteljahr) unter Anrechnung der vor dem Tode fällig gewordenen Besoldungsteile gewährt. Hinterbliebenen nicht etatsmäßiger Beamten, die zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses, aber nicht nur ausbittungsweise beschäftigt waren, kann ebenfalls das Gnadenvierteljahr gewährt werden. Das Gnadenvierteljahr kann vom Verwaltungsrat auch dann gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder, Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit oder der Beerdigung zu decken. In dem Genuß der Dienstwohnung ist die hinterlassene Familie nach Ablauf des Sterbemoments noch drei fernere Monate zu belassen. Hinterläßt der Beamte keine Familie, so ist denselben, auf welche sein Nachlaß übergeht, eine vom Todes-tage zu rechnende dreißigtägige Frist zur Räumung der Dienstwohnung zu gewähren. In jedem Falle müssen Arbeits- und Sitzungsraum sowie sonstige für den amtlichen Gebrauch bestimmte Räumlichkeiten sofort geräumt werden.

— Zur Neuordnung der Beamtengehälter erläßt die Frankfurter Zeitung, daß die Bureaubeamten erster Klasse, wie Regierungssekretäre usw., mit einem Gehalt von 2400 Mark anfangen sollen, das nach 15 Jahren durch bestimmte Zulagen bis zur Höchstsumme von 4200 Mark steigen soll. Die Diätäre sollen ein Anfangsgehalt von 1500 Mark erhalten. Bei den Gerichtsekretären, die früher einbehalten werden und höheres Einkommen beziehen als die oben genannten Beamtenklassen, soll der Zeitraum zwischen dem Anfangs- und Endgehalt zum Ausgleich über 15 Jahre ausgedehnt werden. — Wir geben die Mitteilung unter Vorbehalt wieder.

Bei der Erörterung der Beamtenbesoldungsfrage ist noch angeregt worden, ob sich nicht durch Vereinfachung der Organisation mancher Staatsverwaltungen und ihres Verfahrens eine Verminderung der Zahl der Beamten und so ein Ausgleich gegen die bevorstehende hohe Mehrbelastung des Staats herbeiführen lasse. Die Frage soll nach offizieller Anweisung Gegenstand der Erörterung bei der nächsten, wie regelmäßig bald nach Neujahr stattfindenden Anwesenheit sämtlicher Oberpräsidenten in Berlin sein.

Ausland.

Russland.

— Der Festungskommandant von Madiwoski bestätigte das Urteil, das in dem Prozeß gegen 73 Teilnehmer an der bewaffneten Meuterei des Kanonenbootes „Mandischur“ gefällt wurde. Fünf Angeklagte wurden zum Tode, 16 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, während 26 Angeklagte den Arrestabteilungen und 6 den Disziplinardetachments zugeordnet wurden. Die übrigen 20 wurden freigesprochen.

